



Die Arbeitsschwerpunkte
der Familien-, Umfeld-
und Elternberatung
zu Rechtsextremismus
in Bayern

**Jahresbericht
2022**



F.U.E.R.

Familien-, Umfeld-
und Elternberatung zu
Rechtsextremismus

„Es fing mit Konzertbesuchen an - dort hat meine Tochter ihren neuen Freund kennengelernt. Ich habe immer weniger von ihr mitgekriegt und sie gelassen, weil irgendwie ist das für das Alter ja auch normal. Jetzt kommt sie aber mit rassistischen und hasserfüllten Sprüchen daher, die mich sprachlos machen. Die Schule interessiert sie nicht mehr.“

Kontakt

Familien-, Umfeld- und Elternberatung
zu Rechtsextremismus (F.U.E.R.)

c/o Landeskoordinierungsstelle
Demokratie leben!
Bayern gegen Rechtsextremismus
Herzog-Heinrich-Straße 7
80336 München

Telefon: +49 (0)89/244 10 93 - 90
E-Mail: kontakt@beratung-fuer.de
Internet: www.beratung-fuer.de



F.U.E.R.

Die Arbeitsschwerpunkte
der **Familien-, Umfeld-
und Elternberatung zu
Rechtsextremismus** in Bayern

Jahresbericht 2022

Seite 5

Von der Elternberatung zur
Familien-, Umfeld- und Elternberatung
zu Rechtsextremismus (F.U.E.R.)

Seite 9

Angehörigen- und Umfeldberatung

Seite 17


Beratung von Fachkräften

Seite 26

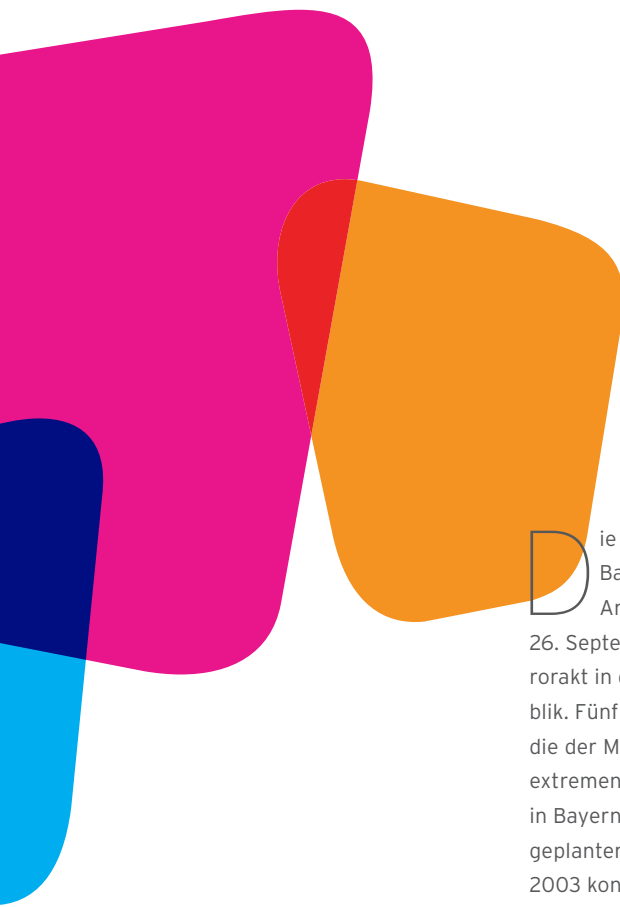
Über uns

Seite 27

Impressum




„Zwei Jugendliche, die durch mich in unserer Einrichtung betreut werden, kommen seit einiger Zeit laufend mit rassistischer Hetze daher. Es fing mit dem Teilen von Chat-Nachrichten an. Mittlerweile fallen sie auch in der Schule damit auf. Wir setzen zwar klare Grenzen - ich merke aber, dass wir damit kein Umdenken befördern können. Mich macht das wütend und teilweise hilflos, ich mache mir Sorgen um die anderen Jugendlichen in unserer Einrichtung. Was kann ich dem entgegensetzen?“



Von der Elternberatung zur Familien-, Umfeld- und Elternberatung zu Rechtsextremismus (F.U.E.R.)

Die Liste extrem rechter Vorfälle in Bayern ist lang. Bis heute gilt der Anschlag auf das Oktoberfest vom 26. September 1980 als der schwerste Terrorakt in der Geschichte der Bundesrepublik. Fünf der insgesamt zehn Menschen, die der Mord- und Terrorserie des rechtsextremen NSU zum Opfer fielen, wurden in Bayern ermordet. Ein durch Neonazis geplanter Sprengstoffanschlag im Jahr 2003 konnte im Vorfeld verhindert werden. Angedachtes Ziel war die Zeremonie anlässlich der Grundsteinlegung für den Bau des neuen jüdischen Gemeindezentrums in München am 9. November.

Das liest sich drastisch. Aber es sind gleichzeitig nur einige Beispiele für ein weit größeres Ausmaß an extrem rechter Agitation, extrem rechtem Terror und extrem rechter Gewalt, wie sie bereits seit Jahrzehnten in Bayern vorhanden sind. Als die Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus (LKS) im Jahr 2008 damit begann, ihre Angebote aufzubauen, gab es daher keinen Zweifel: Im Freistaat besteht Bedarf an verschiedenen Beratungs- und Unterstützungsleistungen. Gleichzeitig war damals jedoch auch ein Mangel an Problembewusstsein sehr deutlich: Rechtsextremismus galt weitgehend als „ostdeutsches Phänomen“ – und seine Bekämpfung, wenn überhaupt, als eine sicherheitspolitische und daher rein staatliche Aufgabe.



Vor diesem Hintergrund entstanden in den frühen 2000er Jahren vielerorts meist staatlich angesiedelte Ausstiegsberatungen. Diese richteten sich vor allem an Personen, die bereits jahrelang in extrem rechten Szenestrukturen aktiv gewesen

waren. Im Gegensatz dazu schuf die LKS im Herbst 2008 ein zivilgesellschaftlich getragenes Angebot, das deutlich früher ansetzte: die Beratung für Eltern und Angehörige von extrem rechts orientierten Jugendlichen (kurz Elternberatung).

DIE ELTERNBERATUNG DER LKS

Das Angebot der Elternberatung richtete sich an das soziale Umfeld. An Familienangehörige und enge Vertrauenspersonen, die sich angesichts der fortschreitenden Radikalisierung einer ihnen nahestehenden Personen oft hilflos fühlen. An alle, die generell Informationen zu extrem rechten Akteur:innen und Inhalten suchen, die in jedem individuellen Fall andere sein können. An Menschen, für die eine Beziehung mit der betreffenden Person im Vordergrund steht - die jedoch unsicher sind, ob und wie sie diese halten oder verbessern können.

Die LKS setzte auf ein Angebot mit aufsuchendem Charakter: Über die Bildungsstätte LidiceHaus in Bremen ließ die LKS ein Team von freiberuflichen Berater:innen schulen, die auf Anfrage auch vor Ort - und so im Flächenland Bayern auch Personen in ländlichen Räumen - möglichst niedrigschwellige Unterstützungsleistungen bieten konnten. Die Koordination übernahm eine freiberuflich für die LKS tätige Pädagogin und Expertin im Themenbereich Rechtsextremismus.

Sie begleitete über viele Jahre hinweg den Auf- und Ausbau der Elternberatung zu einer professionellen Beratungsstelle. Im Vordergrund stand dabei nie die Quantität, sondern die Qualität der Beratungsleistungen. Viele Fälle waren langfristige Prozesse, in denen die Elternberatung Ratsuchende über mehrere Monate hinweg begleitete. Nicht selten kam es nach einem längeren Zeitraum auch zu einer Wiederaufnahme der Beratung. Mit durchschnittlich etwa 15 Fällen pro Jahr unterstützte die Elternberatung Ratsuchende bereits bis 2015 in insgesamt mehr als hundert Fällen. Es handelte sich dabei meist um Eltern und Angehörige, also um das direkte familiäre Umfeld von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Die Inhalte der Beratung spiegelten schon immer die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen wider: Spätestens das Aufkommen der sogenannten Pegida-Demonstrationen ab 2015, das wachsende Ausmaß an Hass und Hetze in der Öffentlichkeit und die steigende Anzahl an Übergriffen auf Geflüchtete machten deutlich, dass sich ein breiterer Querschnitt der Bevölkerung offen und distanzlos zu Fragmenten extrem rechter Ideologien verhält. Vor diesem Hintergrund stieg nicht nur das Fallaufkommen der Elternberatung an. Auch die Zielgruppe und die Adressat:in-

nen der Beratung veränderten sich deutlich: Die Anfragen bezogen sich zunehmend nicht nur auf Probleme mit extrem rechts orientierten Jugendlichen, sondern auch mit Eltern, Großeltern, Partner:innen, Arbeits- oder Vereinskolleg:innen. Unter den Ratsuchenden waren nun auch vermehrt Fachkräfte aus der Sozialen Arbeit, die Unterstützung im Umgang mit Klient:innen jeglicher Altersgruppen suchten.

Nach 2020 brachte die Corona-Pandemie zusätzlich ein enormes Ausmaß menschenfeindlicher und antidemokratischer Einstellungen in der Gesellschaft zutage und verstärkte diese in Teilen noch. Es kam zu einer fortschreitenden Diversifizierung einer extremen Rechten, die immer weniger an klar organisierte und bekannte Strukturen gebunden ist. Neben einem wachsenden Akteur:innen-Spektrum begünstigten die sozialen Medien die Fragmentierung der Inhalte und der zugrunde liegenden Ideologien.

Seitdem sind die Berater:innen mit einer merklich höheren Vielfalt an extrem rechten Bewegungen, Akteur:innen und Ideologiefragmenten konfrontiert. Antisemitische und extrem rechte Verschwörungserzählungen sind ein zentraler Inhalt vieler Beratungsfälle. Mit der Alternative für Deutschland (AfD) hat sich zudem eine offen rechtsextrem agierende Kraft auf

parlamentarischer Ebene etabliert. Hassverbrechen und extrem rechte Straftaten erzielen jährlich Höchststände. Von einer Trendwende ist nicht auszugehen. Umso wichtiger ist es, diesen Entwicklungen gezielt entgegenzutreten.

DAS BERATUNGSANGEBOT WIRD ERWEITERT

Die LKS reagierte auf die veränderten Bedingungen, indem sie die Koordination verstärkte und im Frühjahr 2021 eine Teilzeitstelle schuf. Das Team an freiberuflichen Berater:innen konnte ausgebaut und das Angebot ausgeweitet werden. Zum Jahresende wurden die Angebote der Elternberatung als Familien-, Umfeld- und Elternberatung zu Rechtsextremismus (F.U.E.R.) neu aufgelegt.

Die Angebote von F.U.E.R. richten sich seitdem an alle, die mit der individuellen Radikalisierung sowie mit extrem rechten Einstellungen und Verhaltensweisen konfrontiert sind. Dies gilt sowohl für das persönliche als auch für das berufliche Umfeld. Das Alter der Personen, die im Mittelpunkt der Beratungsprozesse stehen, und die Familienkonstellationen sind dabei nicht relevant.

Die Beratungspraxis macht deutlich, dass die gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends immer auch Einzug in den familiären oder persönlichen Nahraum



halten und dort zu Belastungen werden. Gleichzeitig sind Familienangehörige und Freund:innen, Partner:innen oder Arbeitskolleg:innen meist die Ersten - und über einen längeren Zeitraum hinweg häufig auch die Einzigen, die Anzeichen für eine extrem rechte Radikalisierung bei einer Person wahrnehmen. Sie haben die Möglichkeit, früh zu reagieren und einer fortschreitenden Hinwendung zur extremen Rechten bereits zu Beginn zu begegnen. Die Erfolgchancen gelten hier noch als deutlich höher.

F.U.E.R. unterstützt Ratsuchende dabei durch Fachwissen, Informationen und durch die gemeinsame Entwicklung von Strategien und Lösungsansätzen. Die Berater:innen sind selbst Fachkräfte aus der Pädagogik, Sozialen Arbeit, Beratung, Coaching, Supervision oder Familientherapie. Ein Qualitätsmerkmal der Angebote von F.U.E.R. ist die enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit weiteren zivilgesellschaftlichen Fach- und Beratungsstellen in Bayern - zum Beispiel der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus, welche die Berater:innen mit Fachwissen und Recherchen unterstützt.


Zudem kooperiert F.U.E.R. mit der bayernweiten Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (B.U.D.).

Mit diesem Bericht möchte F.U.E.R. anhand der Auswertung von insgesamt 24 Beratungsfällen aus dem Jahr 2022 einen tieferen Einblick in diese wichtige Arbeit vermitteln. Zum Zeitpunkt der Erstellung (Juli 2023) zeigt die aktuelle Entwicklung eine im Vergleich zum Vorjahr erneut deutlich gestiegene Nachfrage und einen hohen Bedarf an Beratung und Unterstützung für Privatpersonen und Fachkräfte in Bayern.



Angehörigen- und Umfeld- beratung





Die Beratung von Familien und des sozialen Umfelds von extrem rechts orientierten Personen berührt sensible Lebensbereiche. Die Adressat:innen stehen oder standen den betreffenden Menschen in der Regel sehr nah. Das bedeutet nicht nur, dass die Beratung ein Prozess ist - wenn es darum geht, die Arbeitsbeziehung zu gestalten, die Ziele der Beratung zu erarbeiten oder die zu gehenden Schritte festzulegen. Es bedeutet auch, dass es Prozesse sind, die beraten werden. Dabei bestimmen die Beratungsnehmenden den Rhythmus und die Geschwindigkeit, in dem bzw. der sie reflektieren, erste Schritte gehen und Handlungsoptionen ausprobieren. Rechtsextremismus verschwindet nicht einfach. Er bleibt oft ein Thema, mit dem Angehörige über lange Zeit zu tun haben.

ZUVERLÄSSIGE ANLAUFSTELLE

Die Folge davon ist, dass die Unterstützung von F.U.E.R. teils über einen längeren Zeitraum hinweg oder nach einer Pause erneut in Anspruch genommen wird. Im Jahr 2022 waren 70,6 Prozent der Fälle Neuaufnahmen. 17,7 Prozent waren Fälle aus dem Vorjahr, die nicht abgeschlossen waren und weitergeführt wurden. Die restlichen Beratungen, 11,8 Prozent, waren Wiederaufnahmen - also Fälle, die die Elternberatung, aus der F.U.E.R. hervorgegangen ist, in früheren Jahren unterstützt und abgeschlossen hatte. Hier gab es also einen erneuten Beratungsbedarf, den F.U.E.R. bedienen konnte. Hier zeigt sich, wie wichtig es ist, dass sich das Beratungsangebot auch über die Zeit hinweg als zuverlässige Anlaufstelle etablieren konnte.



Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen auch: Familien und nahestehende Personen wenden sich in der Regel nicht frühzeitig an F.U.E.R. (oder früher an die Elternberatung). 74 Prozent der Beratungsnehmenden beschreiben 2022 die Beziehung zur betreffenden extrem rechts orientierten Person als konflikthaft. 16 Prozent haben ein enges Verhältnis, während nur 5 Prozent die Beziehung als harmonisch beschreiben. Der Kontakt zur Beratung wird gesucht, wenn die Situation zu Hause oder im privaten Umfeld häufig schon eskaliert ist. Oder er wird gesucht, wenn sich die Hinwendung der betreffenden Person zur extremen Rechten äußerlich bemerkbar macht. Die Anfragen erfolgen meist in einem Moment, in dem die Beratungssuchenden unter hohem Druck stehen. Die Erwartungen an schnelle Lösungen und grundlegende Veränderungen sind oftmals hoch.

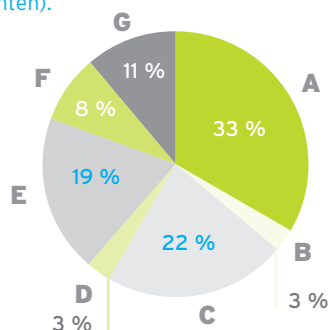
EIN KOMPLEXES BERATUNGSFELD

Am Anfang der Prozesse stehen deshalb meistens weitreichende Klärungen, die zum Teil für die Beratungsnehmenden auch desillusionierend sein können. Nicht alle Ziele, die sich Ratsuchende vorstellen, sind realisierbar: beispielsweise die Idee, mittels weniger Familiengespräche bewirken zu können, dass sich die Tochter von einer Partnerschaft trennen und damit Abstand von der eigenen extrem rechten Politisierung nimmt. Der anfängliche

Wunsch ist es dann, in den Gesprächen mit F.U.E.R. optimale Formulierungen dafür an die Hand zu bekommen.

Eine Erwartung, die der Komplexität von biografischen Entwicklungen, familiären Verhältnissen und Hinwendungsmotiven zur extremen Rechten allerdings nicht gerecht wird. Ein Teil des Beratungsprozesses ist es deshalb auch, den Beratungsnehmenden zu helfen, das nachvollziehen zu können und die eigenen Ressourcen und Grenzen zu erkennen. Eine realistische Einschätzung der möglichen Einflussnahme von nahestehenden Personen ist hierbei grundlegend.

2022 konnte in 33 Prozent der Fälle der Unterstützungsbedarf gedeckt werden. Zusätzlich dazu haben 22 Prozent der Ratsuchenden die Beratung beendet, nachdem ihre Ziele teilweise erreicht waren. 19 Prozent der Fälle schlossen die F.U.E.R.-Berater:innen ab, nachdem die Ziele teilweise erreicht wurden (siehe Grafik unten).



Fallabschluss nach/durch

- A** Deckung des Unterstützungsbedarfs
- B** Beratungsnehmer:innen ohne Erreichen der Ziele
- C** Beratungsnehmer:innen: Ziele teilweise erreicht
- D** Berater:innen ohne Erreichen der Ziele
- E** Berater:innen: Ziele teilweise erreicht
- F** Vermittlung an Dritte
- G** Sonstiges

LEITFRAGEN IN DER BERATUNG KÖNNEN SEIN:

- Was verspricht sich der junge Mensch durch seine Orientierung?
 - Was gibt sie der Person? Was fehlt ihr?
 - Welchen Anteil hat die familiäre Situation?
 - Was müssen Angehörige an ihrem eigenen Verhalten und an ihrer Beziehungsgestaltung ändern?
 - Kann das nahe soziale Umfeld hier unterstützen?
-

Neben diesen individuellen biografischen Entwicklungen spielt eine maßgebliche Rolle, dass (extrem) rechte Werte in der Gesellschaft weit verbreitet und daraus folgende Strukturen teils etabliert sind. Genau hier kommen Familienangehörige oder nahestehende Menschen oft an die Grenzen ihrer Einflussnahme. Diesen Frust und den Verlust einer nahestehenden Person, der damit einhergehen kann, gilt es auszuhalten.

Und dennoch: gerade Familienmitglieder, Freund:innen oder Nachbarn sind nah dran. F.U.E.R. nimmt in der Beratung die Betroffenheit, die emotionale Verstrickung und den eigenen Unterstützungsbedarf der Ratsuchenden ernst. Gleichzeitig versuchen die Berater:innen, dem meist hohen Bedürfnis, mit der politischen Orientierung der betreffenden Person

umzugehen und sie womöglich „zurückzuholen“, nachzugehen. In welchen Verhältnis die Bezugsperson, die sich an F.U.E.R. wendet, zu der betreffenden Person steht, zeigt die unten stehende Tabelle.

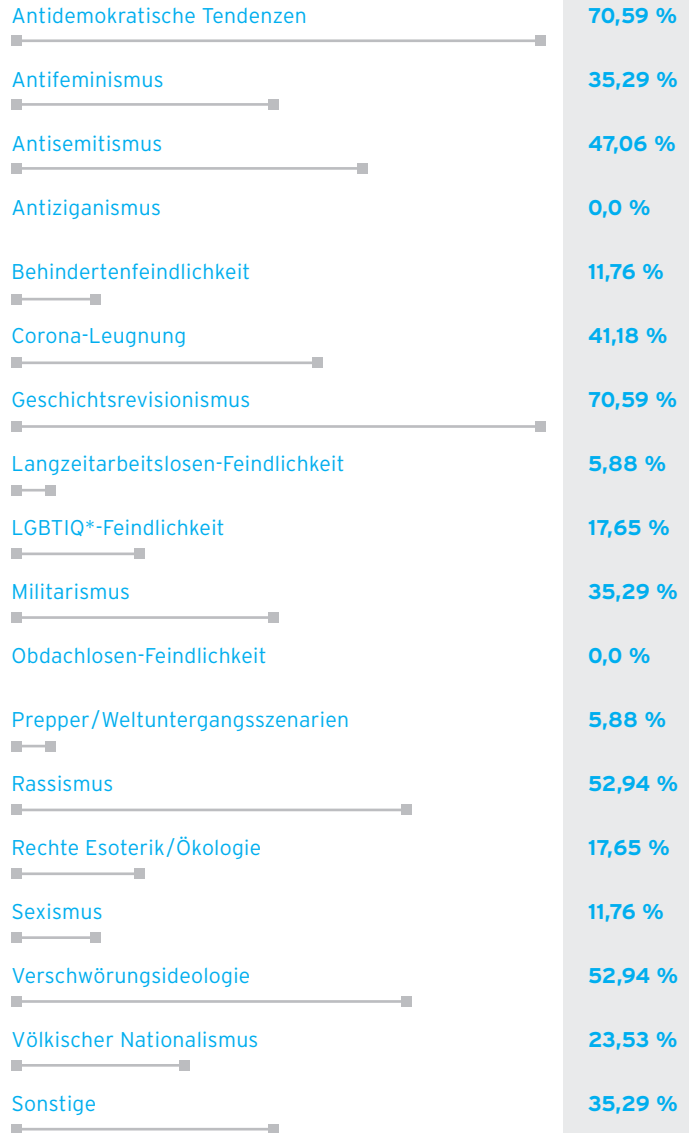
Bezugsperson	Anteil in Beratung	
Mütter	41,18 %	
Väter	23,53 %	— Hiervon: 75 % leiblich, 25 % Stiefväter
Elternteil ohne Gender-Zuordnung	11,76 %	
(Ex-/Ehe-)Partner:in	23,53 %	— Hiervon: 50 % getrennt/ geschieden, 25 % laufende Beziehung, 25 % gemeinsame(s) Kind(er)
Tochter	11,76 %	
Großelternanteil	5,88 %	
Sonstiges familiäres oder nahes Umfeld	35,29 %	— Darunter: Freund:innen, Schwiegereltern, Schwiegeröhne/-töchter

ZENTRALE BERATUNGSANLIEGEN

F.U.E.R. berät zu den Schwerpunkten Rechtsextremismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Verschwörungsideologien. Rechtsextremismus zeigt sich auf der Ebene von Einstellungen, Haltungen, Werten und Weltbildern. Und er zeigt sich auf der Ebene der Handlungen, die eine Person bereit ist zu vollziehen oder die sie vollzieht.

Im Jahr 2022 thematisierten die Beratungsnehmenden mehrere Einstellungen, Werte und Weltbilder in unterschiedlicher Häufigkeit, die sie bei den betreffenden (extrem) rechts orientierten Angehörigen ausmachten (siehe Grafik rechts).

Einstellungen, Werte und Weltbilder aus der Angehörigenberatung



Auffallend sind die im Vergleich hohen Ausschläge bei antidemokratischen, autoritären Tendenzen und beim Geschichtsrevisionismus. Diese sind verwoben mit ebenfalls hohen Verteilungen (jeweils zwischen 41 und 53 Prozent) bei Rassismus, Verschwörungsideologien, Antisemitismus und Corona-Leugnung. Dies zeigt, wie die gesellschaftlichen Entwicklungen und Trends der Pandemie-Jahre 2020 bis 2022 Einzug in den familiären oder persönlichen Nahraum gehalten haben. Dort sind sie zu Belastungen geworden. 58,8 Prozent der betreffenden Personen zeigten in eben diesem Nahraum, dass Gewalt für sie legitim sei. In manchen Fällen ging es den Ratsuchenden auch um den eigenen Schutz oder um den ihrer Kinder. 82,4 Prozent der betreffenden Personen zeigten allgemein eine abwertende und ausgrenzende Haltung.

Ein Blick auf das Verhalten bzw. die Handlungen (siehe Grafik rechts) zeigt: Die betreffenden Personen aus den Familien, die Beratung in Anspruch genommen haben, sind tendenziell bereits an extrem rechte Strukturen angebunden oder haben zumindest ihr Verhalten wahrnehmbar verändert. Zudem verorteten 25 Prozent der Beratungsnehmenden die Person im Reichsbürger-Milieu, 19 Prozent in einer neonazistischen Organisation, 12 Prozent bei völkischen Siedler:innen.

Verhalten und Handlungen aus der Angehörigenberatung



Dennoch zeigt der Vergleich der Handlungen mit den Einstellungen und Werten, die im Jahr 2022 Themen der Beratung waren: Maximal 56 Prozent der Beratungnehmenden wollten wegen extrem rechten Verhaltens beraten werden. Die Angehörigen haben dies in der Tendenz weniger angesprochen (siehe Grafik Seite 14). Als Schwerpunkte wurden Einstellungen und Werte sowie Fragen der Beziehungsgestaltung problematisiert. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass nahestehende Personen oftmals eine (extrem) rechte Orientierung mitbekommen, noch bevor diese in einschlägigem Verhalten oder in einer Szeneanbindung zutage tritt. Durch die Nähe zur betreffenden Person haben Ratsuchende bereits eine Entwicklung der Einstellung und eine Veränderung der persönlichen Werten gesehen und problematisiert. Nichtsdestotrotz bleibt es eine alarmierend hohe Zahl: 56 Prozent stellen eine Anbindung an extrem rechte Strukturen oder Freundeskreise fest.

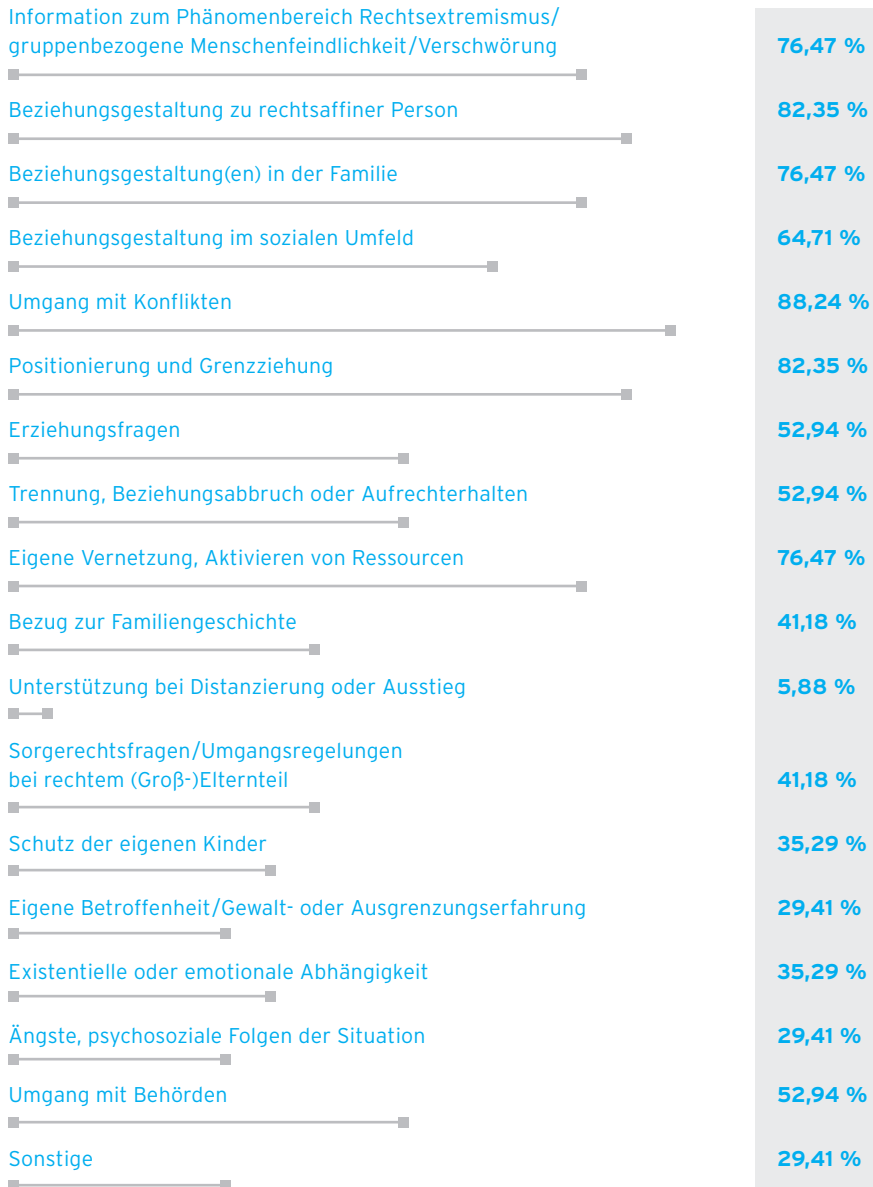
WEITERE BERATUNGSTHEMEN

Die Nähe der Ratsuchenden zeigte sich 2022 auch in den Themen, die zusätzlich zu Rechtsextremismus oder Menschenfeindlichkeit Inhalte der Beratungen waren. Ein großer Teil des Beratungsbedarfs (zwischen 65 Prozent und 88 Prozent) bezog sich auf den Umgang mit Konflikten, auf die eigene Positionierung und Abgrenzung sowie auf Fragen der Beziehungsgestaltung zur (extrem) rechten Person oder zur Beziehungsgestaltung innerhalb der Familie und im sozialen Umfeld. Dies zeigt auch den immensen Einfluss oder Raum, den eine (extrem) rechte Orientierung in einem familiären oder sozialen Gefüge einnimmt.

Zusätzlich erhofften sich die Beratungnehmenden im Kontakt mit der Fachstelle Informationen zum Phänomenbereich, mit dem sie es zu tun haben, sowie Hilfe bei der eigenen Vernetzung und beim Aktivieren von Ressourcen (jeweils 76 Prozent). Da F.U.E.R. ein Teil des Beratungsnetzwerks Bayern gegen Rechtsextremismus ist, arbeiteten die Berater:innen fallbezogen mit den anderen Bereichen, der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern und B.U.D., der Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt, zusammen. Die Angehörigen erlebten diese Vernetzung als breite und gut aufgestellte themenbezogene Unterstützung.

F.U.E.R. vertritt einen systemischen und ressourcenorientierten Ansatz. Aufgrund der Komplexität der Falllagen und familiärer Systeme sind die Berater:innen bemüht, gemeinsam mit den Beratungnehmenden Personen in deren Umfeld mit einzubeziehen, wenn diese als zentrale Figuren in Erscheinung treten oder unterstützend wirken können. 2022 gelang dies in 35 Prozent der Fälle innerhalb der Familien. In zusätzlichen 29 Prozent der Fälle konnten weitere Fachkräfte - zum Beispiel Lehrkräfte oder Sozialarbeiter:innen - mit eingebunden werden. Dadurch wurden die Handlungsfähigkeit und die Anbindung der Ratsuchenden auch über den Kontakt mit F.U.E.R. hinaus gestärkt. In 56 Prozent der Fälle wurde zusätzlich auf weitere Stellen verwiesen, die unterstützend tätig sein können, aber selbst nicht Teil der Beratungsprozesse waren.

Weitere Themen in der Beratung von Angehörigen



Beratung von Fachkräften



Im Jahr 2022 waren 42,9 Prozent der von F.U.E.R. beratenen Fachkräfte Sozialpädagog:innen. Darunter waren zum Beispiel Mitarbeiter:innen in Jugendwohnheimen oder in anderen stationären Einrichtungen für Erwachsene sowie Schulsozialarbeit oder Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). 14,3 Prozent der Beratungen richteten sich an Schulleitungen oder Lehrkräfte.

Mit welchem Personenkreis diese überwiegend konfrontiert waren, zeigt die Tabelle unten. Darüber hinaus unterstützen die F.U.E.R.-Berater:innen Kolleg:innen aus dem Beratungsnetzwerk Bayern gegen Rechtsextremismus mit kollegialen Beratungen.

57 Prozent der Beratungsnehmenden standen in einem Verhältnis zur betreffenden Person, in dem die Zuständigkeit von beiden Seiten nicht oder nur teilweise freiwillig gewählt wurde (zum Beispiel Bezugsbetreuer:innen oder Lehrkräfte). 43 Prozent waren offene Ansprechpartner:innen auf freiwilliger Basis (wie es zum Beispiel in Jugendzentren der Fall ist). In ebenfalls 43 Prozent der Fälle kann die Beziehung als eng beschrieben werden.



Angaben zur (extrem) rechts orientierten Person	Alter 10-18 Jahre	Männlich gelesen	Schüler:innen
Häufigkeit	80 %	83,34 %	40 %
Wohnhaft in	Großstadt (ab 100.000 Einwohner:innen)	Kleinstadt (unter 20.000 Einwohner:innen)	Dörfliches Umfeld (bis 5.000 EW)
Häufigkeit	42,9 %	28,6 %	14,3 %

FACHKRÄFTE- UND ANGEHÖRIGENBERATUNG IM VERGLEICH

Bei der Mehrheit der 2022 beratenen Fälle handelt es sich um Neuzugänge (85,7 Prozent). Zusätzlich dazu fragte eine kleine Anzahl an Fachkräften, deren Beratung in der Vergangenheit abgeschlossen war, 2022 erneut an (14,3 Prozent). Im Gegensatz zur Angehörigen- und Umfeldberatung konnten im Jahr 2022 alle Beratungsfälle mit der vollständigen Deckung des Unterstützungsbedarfs beendet werden (siehe Grafik rechts). Zusätzlich wurde in 14,3 Prozent der Fälle an Dritte weitervermittelt.

Die Berater:innen sind sowohl für die Beratung von Familien und nahen Bezugspersonen als auch für die kollegiale Beratung und Fachkräfteberatung im Themenfeld qualifiziert. Sie verfügen über Expertise in beiden Bereichen. Dennoch: Es zeigt sich ein signifikanter Unterschied im Erreichen der Beratungsziele bzw. hinsichtlich der Deckung des Unterstützungsbedarfs zwischen der Beratung im beruflichen Kontext und von Privatpersonen (vgl. dazu auch das Kapitel zur Angehörigenberatung). Daraus lässt sich schließen: Der Bedarf an Unterstützungsleistungen im persönlichen oder familiären Bereich ist höher und vielschichtiger als im professionellen.

Fallabschluss nach/durch

Deckung des Unterstützungsbedarfs

100 %

Beratungsnehmer:innen
ohne Erreichen der Ziele

0 %

Beratungsnehmer:innen:
Ziele teilweise erreicht

0 %

Berater:innen
ohne Erreichen der Ziele

0 %

Berater:innen:
Ziele teilweise erreicht

0 %

Vermittlung an Dritte

14,29 %

Sonstiges

14,29 %

Die Anfragen von Fachkräften erfolgen, im Vergleich zu den Anfragen von Angehörigen, in der Regel unter wesentlich weniger Druck. Die Situationen oder Vorfälle sind zwar oft brisant. Jedoch sind die anfragenden Fachkräfte in ihrer Situations- und Problemdarstellung und in ihren Zielvorstellungen wesentlich klarer und strukturierter. Außerdem sind sie deutlich weniger emotional eingebunden. Es ist davon auszugehen, dass der berufliche Bezug zu den betreffenden Personen und die Berufserfahrung der Pädagog:innen eine professionelle Distanz und Distanzierung erleichtern.

Ein Vergleich der Beratungs- und Unterstützungsleistungen lässt ebenso Unterschiede erkennen (siehe Grafiken unten): 62,5 Prozent der Beratungsleistungen für Fachkräfte liegen bei einem zeitlichen Umfang von unter 10 Stunden. Bei Angehörigen liegen 47 Prozent der Leistungen unter 10 Stunden, während in 6 Prozent der Fälle Beratung und Unterstützung in einem Umfang von insgesamt 40 bis 80

Stunden notwendig waren. Auch der Anteil der Beratungsprozesse mit 20 bis 39 Stunden fällt bei nahestehenden Personen mit 24 Prozent deutlich höher aus. Dies zeigt: Fachkräfteberatung ist in der Tendenz weniger zeitaufwendig - was auch daran liegen mag, dass die Fälle anders gelagert sind (mehr dazu unter „Weitere Beratungsthemen“).

Beratungs-/Unterstützungsleistungen für Angehörige

Unter 5 Stunden:

29 %

6-9 Stunden:

18 %

10-19 Stunden:

24 %

20-39 Stunden:

24 %

40-80 Stunden:

6 %

Beratungs-/Unterstützungsleistungen für Fachkräfte

Unter 5 Stunden:

12,5 %

6-9 Stunden:

50 %

10-19 Stunden:

25 %

20-39 Stunden:

12,5 %

40-80 Stunden:

0 %

ZENTRALE BERATUNGSANLIEGEN

Tendenziell wenden sich Fachkräfte an die Beratungsstelle F.U.E.R., wenn ihnen das äußere Erscheinungsbild ihrer Adressat:innen auffällt, es sich verändert hat und sie es mit einer rechten Orientierung in Verbindung bringen (zum Beispiel Kleidung oder Symbole). Ein Drittel der Fachkräfte berichtet von biografischen Brüchen, die sie auf die Einstellungen zurückführen. Bei einem weiteren Drittel geht es um die Anbindung der Klient:innen an extrem rechte Strukturen.

Interessant ist, dass von Seiten der Angehörigen eine breitere Vielfalt an Handlungen oder Verhalten thematisiert wird. Es liegt die Vermutung nahe, dass sie durch ihre Nähe mehrere und verschiedene Verhaltensweisen mitbekommen. Gleichzeitig verzeichnen die Aspekte die höchsten Werte, die für eine fortgeschrittene Anbindung oder zumindest für ein selbstbewusstes Auftreten und Zeigen der Haltung nach außen sprechen. Diese Werte (Änderung des Freundeskreises, verändertes Auftreten, politisches Sendungsbewusstsein, eigener Aktivismus) fallen in der Fachkräfteberatung (siehe Grafik rechts) deutlich niedriger aus.

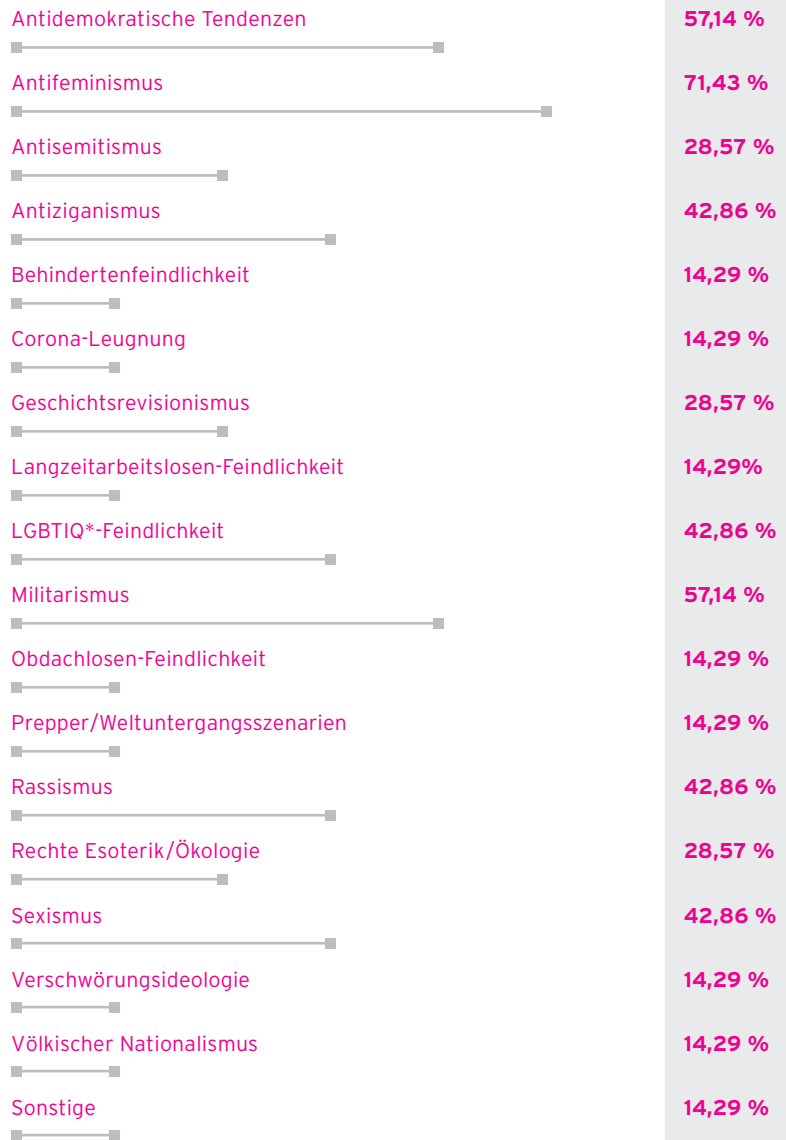
Verhalten und Handlungen aus der Fachkräfteberatung



Es wäre jedoch ein Trugschluss, zu behaupten, Fachkräfte würden sich bereits frühzeitiger oder präventiv an die Beratung wenden. Es kann nicht festgestellt werden, ob der „Grad der Radikalisierung“ tatsächlicher niedriger ist. Denn: Es lässt sich nicht ermitteln, ob die (extrem) rechts orientierten Personen tatsächlich in einem geringeren Ausmaß entsprechend ihrer Überzeugungen handeln. Denkbar wäre ebenso, dass Fachkräfte weniger sehen und weniger erfahren als Familienangehörige. Fachkräfte haben nicht die gleichen Berührungspunkte und in der Regel weniger Einblick. Interessanterweise machten sie aber eine größere Bandbreite an Einstellungen, Werten und Weltbildern der (extrem) rechts orientierten Personen aus (siehe Grafik rechts).

57 Prozent der Fachkräfte beschrieben die betreffenden Personen so, dass sie keiner extrem rechten Organisation, Struktur oder Szene zugehörig seien. Jedoch 29 Prozent ordneten sie einer neonazistischen Organisation zu. Darüber hinaus hatten es die Fachkräfte nach eigener Einschätzung mit Reichsbürgern, Mitgliedern neonazistischer oder rechtsextremer Parteien und völkischen Siedler:innen zu tun. Diese Vielfalt ist alarmierend und zeigt, dass Fachkräfte mit verschiedenen Strukturen der extremen Rechten in Bayern in Berührung kommen. Diese sind unterschiedlich. Das erfordert ein präzises Fachwissen und eine hohe Fachlichkeit im Umgang damit. Es geht dabei um die Ent-

Einstellungen, Werte, Weltbilder aus der Fachkräfteberatung



wicklung hilfreicher und effektiver Handlungsstrategien für sich, die Kolleg:innen und teilweise auch für das weitere Umfeld, mit dem gearbeitet wird. Es geht aber auch um die Einschätzung von Gefährdungslagen, um sich und andere schützen zu können.

WEITERE BERATUNGSTHEMEN

Ein Blick auf die weiteren Themen der Beratung (siehe Grafik auf Seite 24) zeigt aufschlussreiche Unterschiede zur Angehörigen- und Umfeldberatung (siehe Seite 16). Fachkräfte wünschen sich in erster Linie Informationen zum Phänomenbereich, mit dem sie es zu tun haben. Sie wünschen sich Unterstützung bei der eigenen Grenzziehung und Positionierung sowie Hilfe bei der Vernetzung und dem Aktivieren von Ressourcen (jeweils 67 Prozent). In der Hälfte der Fälle geht es zusätzlich um Erziehungsfragen, um die Frage nach einem Abbruch oder Aufrechterhalten der Arbeitsbeziehung oder um kollegiale Fallberatung.

Die Themen, die Familien und Nahestehende besonders stark umtreiben, brachte jedoch maximal ein Drittel der Fachkräfte ein: Das gilt zum Beispiel für die Beziehungsgestaltungen in verschiedenen Feldern oder den Umgang mit Konflikten. Noch geringer sind die Werte bei Familiengeschichte oder eigener Betroffenheit.

Die Art der Beziehung, die Ratsuchende zu den betreffenden Personen haben, zeigt sich in den Bedarfen, die sie in die Beratung einbringen. Während 43 Prozent der Fachkräfte eine enge Beziehung zu den betreffenden Klient:innen pflegen, ist sie bei 74 Prozent der nahen Angehörigen konflikthaft. Diese Familienmitglieder oder Freund:innen suchen in der Beratung mehrheitlich Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten, um die Beziehung gestalten zu können (innerhalb der Familie, in der Peergroup und zur rechtsaffinen Person selbst).

Diese sehr persönlichen Beratungsinhalte sind mit maximal einem Drittel unter Fachkräften in etwa gleichauf mit dem Wunsch nach fachlicher oder kollegialer Expertise zu Sorgerechtsfragen und Umgangsregelungen bei (extrem) rechten Elternteilen, Unterstützung im Umgang mit Behörden bzw. Jugendämtern, Fragen von Kindeswohlgefährdung oder dem Schutz von weiteren Beteiligten (zum Beispiel in den Einrichtungen).

Es zeigt sich der enorme Vorteil einer Fachstelle wie F.U.E.R. Hier werden unterschiedliche, sich ergänzende fachliche Expertisen gebündelt. Die Berater:innen können sich gut auf die vielfältigen Bedarfe der Ratsuchenden und auf die verschiedenen Ebenen, auf denen die Themenfelder liegen, einstellen.

Weitere Themen in der Fachkräfteberatung

Information zum Phänomenbereich Rechtsextremismus/ gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit/Verschwörung	66,67 %
Beziehungsgestaltung zu rechtsaffiner Person	33,33 %
Beziehungsgestaltung in der Familie	33,33 %
Beziehungsgestaltung im sozialen Umfeld	16,67 %
Umgang mit Konflikten	33,33 %
Positionierung und Grenzziehung	66,67 %
Sanktionierbarkeit	16,67 %
Erziehungsfragen	50,00 %
Trennung, Beziehungsabbruch oder Aufrechterhalten	50,00 %
Eigene Vernetzung, Aktivieren von Ressourcen	66,67 %
Bezug zur Familiengeschichte	16,67 %
Unterstützung bei Distanzierung oder Ausstieg	0,0 %
Sorgerechtsfragen/Umgangsregelungen rechter (Groß-)Elternteil	33,33 %
Schutz von weiteren Beteiligten	33,33 %
Eigene Betroffenheit/Gewalt- oder Ausgrenzungserfahrung	16,67 %
Stressmanagement	16,67 %
Umgang mit Behörden	33,33 %
Kindeswohlgefährdung	33,33 %
Kollegiale Fallberatung	50,00 %
Hinzuziehen als Co-Beratung	16,67 %
Sonstige	16,67 %

AUSTAUSCH, FORTBILDUNG, VERNETZUNG

F.U.E.R. ist es ein großes Anliegen, den Fachaustausch in Bayern zu stärken und die Expertise an Fachkräfte weiterzugeben. Dies geschieht in der fallbezogenen Beratung und Unterstützung. Gleichzeitig konzentriert sich F.U.E.R. auf eine themenfeldbezogene Öffentlichkeitsarbeit, die sich an Kolleg:innen aus Pädagogik, Sozialpädagogik und Sozialer Arbeit richtet.

GROSSES INTERESSE AN FORTBILDUNGSREIHE

Im Winter 2021/22 hat F.U.E.R. eine mehrmodulige Fortbildungsreihe für angehende F.U.E.R.-Berater:innen sowie für Fachkräfte aus Sozialpädagogik und Sozialer Arbeit organisiert und durchgeführt. Die Reihe „Beratung von Familien und dem sozialen Umfeld im Kontext von Rechtsextremismus“ war innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Die Nachfrage war deutlich höher als die Zahl der verfügbaren Plätze. Neben den Grundlagen zu den Phänomenbereichen Rechtsextremismus, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Verschwörungsideologien widmeten sich die mehrtägigen Blockveranstaltungen den folgenden berufsfeldbezogenen Fragestellungen und Schwerpunkten: Familienberatung, extrem rechte Erziehung, Kindeswohlgefährdung, Hinwendungsmotive und Handlungsstrategien – jeweils mit dem spezifischen Fokus auf Rechtsextremismus.

VORTRÄGE UND WORKSHOPS

F.U.E.R. bietet Fachkräften auf Anfrage Fachvorträge oder Workshops für die jeweiligen Einrichtungen oder Teams an. Diese sind eine Mischung aus Informationsveranstaltungen zum Themenfeld, Best-Practice-Beispielen und Handlungsstrategien. Dabei stellt F.U.E.R. das spezifische Fachwissen zum Themenfeld bereit (zum Beispiel Kindeswohlgefährdung im Kontext von Rechtsextremismus). Häufig werden die Veranstaltungen gemeinsam mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern oder mit B.U.D., der bayernweiten Beratungsstelle für Betroffene rechter Gewalt, durchgeführt, sodass die verschiedenen Perspektiven und Schwerpunkte des Beratungsnetzwerks Bayern gegen Rechtsextremismus eingebracht werden können.

RÜCKBLICK AUF DEN FACHTAG

Im Mai 2022 veranstaltete F.U.E.R. in Nürnberg den gut besuchten Fachtag „Nur was für Expert:innen? Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit als Herausforderungen für Soziale Arbeit und Pädagogik“. Zwei Vorträge von Michaela Köttig, Professorin für Gesprächsführung, Kommunikation und Konfliktbearbeitung an der Frankfurt University of Applied Sciences, und Johanna Sigl, Professorin für politische Bildung und Soziale Arbeit an der Hochschule RheinMain, widmeten sich dem Umgang mit extrem rechten Phänomenen in der Sozialen Arbeit sowie dem Verhältnis und der Bedeutung von Geschlecht im Rechtsextremismus. Dabei ging es sowohl um grundlegende Strategien der Sozialen Arbeit als auch um biografieanalytische Ansätze, um rechtsextreme Orientierungen mithilfe von Geschlecht zu verstehen. Die Vorträge konnten in Workshops zu den folgenden Themen vertieft werden: Hinwendungsmotive zur extremen Rechten, Umgang mit Kindeswohlgefährdung und Rechtsextremismus, Umgang mit Klassenchats.

VERÖFFENTLICHUNGEN UND VERNETZUNG

F.U.E.R. ist bundesweit über das Netzwerk der Fachstelle Rechtsextremismus und Familie (RuF) mit anderen Fachstellen und Akteur:innen im Themenfeld vernetzt und nimmt über Netzwerktreffen und Tagungen am Fachaustausch teil. Besonders wichtig ist F.U.E.R., als Fachstelle für diesen Beratungsbereich in Bayern präsent und ansprechbar zu sein. Seit 2022 wird verstärkt daran gearbeitet, das Angebot in Bayern noch bekannter zu machen, zum Beispiel über das Bayerische Landesjugendamt. In dessen Mitteilungsblatt veröffentlichte F.U.E.R. einen Fachartikel zur Arbeit und zu den Beratungsthemen.

ÜBER UNS



Beratungsnetzwerk **Bayern gegen Rechtsextremismus**

Die Familien-, Umfeld- und Elternberatung zu Rechtsextremismus (F.U.E.R.) ist Teil des Beratungsnetzwerks Bayern gegen Rechtsextremismus. F.U.E.R. wird aus dem Bundesprogramm Demokratie leben! finanziert. Die Kofinanzierung erfolgt aus Landesmitteln über das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (BayStMAS).

Neben F.U.E.R. gehören zum Beratungsnetzwerk Bayern gegen Rechtsextremismus auch zwei weitere Beratungsangebote für verschiedene Zielgruppen:

- die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Bayern und
- B.U.D. (Beratung, Unterstützung, Dokumentation), die unabhängige Beratungsstelle für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Bayern.

Koordiniert wird das Beratungsnetzwerk von der Landeskoordinierungsstelle Demokratie leben! Bayern gegen Rechtsextremismus (LKS), einer Einrichtung des Bayerischen Jugendrings (BJR).



Landeskoordinierungsstelle
**Bayern gegen
Rechtsextremismus**

Landeskoordinierungsstelle Demokratie leben!
Bayern gegen Rechtsextremismus

c/o Bayerischer Jugendring
Herzog-Heinrich-Straße 7
80336 München

info@lks-bayern.de
www.lks-bayern.de

Alle Beratungsangebote sind nach KQB (Kundenorientierte Qualitätsentwicklung für Beratungsorganisationen) testiert. Damit ist die LKS derzeit die einzige bayernweit tätige Beratungsorganisation im Themenfeld, die auf diese Weise ein kontinuierliches Qualitätsmanagement betreibt.

IMPRESSUM

Herausgeberin

Familien-, Umfeld- und Elternberatung zu Rechtsextremismus (F.U.E.R.)

Landeskoordinierungsstelle Demokratie leben!
Bayern gegen Rechtsextremismus
c/o Bayerischer Jugendring K.d.ö.R.
Herzog-Heinrich-Straße 7
80336 München



F.U.E.R.

Familien-, Umfeld-
und Elternberatung zu
Rechtsextremismus

Telefon 0151-21 22 12 07
info@lks-bayern.de
www.lks-bayern.de

Autorinnen

Nicola Hieke, Nadia Wehrle

Layout

Sella Design

Druck

SAS Druck
Messerschmittstraße 9
82256 Fürstenfeldbruck

Stand

Juli 2023

Bildnachweise

Titel: Adobe Stock

Sämtliche Inhalte, Fotos, Texte und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt.
Sie dürfen ohne vorherige Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert,
verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

In Trägerschaft des



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Unterstützt durch



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Hinweis: Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder des BayStMAS dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.



F.U.E.R.

Familien-, Umfeld-
und Elternberatung zu
Rechtsextremismus